

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Maria Rottstegge: Weltunnergang

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

„Bernd, wat häß du dann nu weer?“ fröög sien Menske.
„Och nicks!“ wehrde hei av.
„Wat häß du? Bernd, schnack die ut!“
„Jenne, dei Kaiser häv d'r all wer tüskenhaut. Nu sind se all drei dote. Uus Heini uck.“

Weltunnergang

VON MARIA ROTTSTEGGE

Jede Dag hett siene bunten Farwen –
ower olle Beller sünd meist klöriger . . .

Den Dag wedde dat bi Middag al faohl düster. Dor leeg wat in'e Luft. Wi harn noch buten in' Sand späält – Hinke-pinke klösket – upmaol versteek sik de Sünn'. De Wind füng an tau küüseln. De Wäske up'e Lien' knatterde un flat-terde hen un her, de Mudder noch gau afhaolen dee.

Achtern Ellernbusk an'e Bleike köm dat schwatt up – de Swölken flögen sieg öwern Hoff, at wüssen se nich worhen. De eisten dicken Rägendruppen klöterden – un dann gew dat'n gewaltigen Knall. –

Rund üm us tau seegt ut, as stünd al's in Füür un Brand. Dat Gewitter bröök in.

De groten Kinner schnappden us lüttken, nix as rin in'e Näendör. Vadder hüllt de groten Dörnflünken fast, stemmde sik gägen den Wind, un ballerde de Dörn tau – schööv gau den dicken Knäwel vör, un segg: „Kinner! – Dat was noch rechttietig! – Nu gaht't los! – Dat sütt jao rein no Weltunnergang ut!“ –

Us lööp dat Gräsen schuurig öwern Puckel daol. De Angst har us in'e Klaun'.

Wi krööpen tüsken Anrichte un Wand achtern Handaukhooler – bünn' us'n Dauk öwer Ogen un Ohrn. So bruukden wi de gräsigen Blitze nich seihn un dat Grummeln köm us nich so hart an. Dat Knallen kunnst woll an dat rettken van'e Grundmüür gewaohr weern. Jüst so wassen wi uk an bäwern.

Mudder kreeg alltied den Rausenkranz her un füng luut an tau bäen, ower ut'e Eck' kreeg se us dor nich mit rut.

Düsse sündflautartigen Gewitter domaols hebbt mi alltied dat Gruusen in-jaogt. Wenn de Rägen so gägenan püllskede, meenden wi, dat de füürigen Blitze nich so 'ne Dulligkeit harn. De Rägenfäöte unnert Dack kunn' dat Waoter nich so gau sluuken. De Hoff swemmde. – Tüskendör haolden de Groten emmerwiese dat Waoter in't Hus – gööten dat in'n Mantelkädel, dat was dann för de nächste grote Wäske dacht. Wasken wör domaols wat ümständliker, Waoterleitungen gewt nich, un Sootwaoter wedde faoken noch öwert Filterfatt gaoten.

De Welt is bit nu al faoken up düsse Aort ünnergohn. Un wenn't van Dog vör'n Gewitter so luurig düster wedd – un de Welt so faohle Farwen krigg – dann mott ik an Vadders Wöör denken – wenn he allmaols bi't Dörnklappen sä: „Nu schall de Welt woll ünnergohn!“



Fugelliuend

VON GESINA LECHTE-SIEMER

*Et sjungt aan litjen Fugel,
Dät Foarjier brangt him häär.
Hi kumt ut wiede Fierte
Uur Kaante fon dät Määr.*

*Et sjungt aan litjen Fugel,
Hi brangt sien Wifken mee,
Woln Nääst touhoope baue,
Gjucht flittich sünt joo bee.*

*Di Fugel un sien Wifken,
Doo konnen deer nit jun,
Doo Junge sünt aisk smoachtich,
Deer gungt et him nu um.*

*Et rüst't aan litjen Fugel,
Di Häärst is al wier deer.
Mäd Wifken wol hi fljooge
Uur 't Lound un 't wiede Määr.*

Fugelliuend – Vogelleben, et sjungt aan litjen Fugel – es singt ein kleiner Vogel, Foarjier – Frühjahr, wiede Fierte – weiter Ferne, Kaante – Seite, Määr – Meer, sien Wifken mee – sein Weibchen mit, touhoope – zusammen, gjucht flittich – recht fleißig, joo bee – sie beide, deer nit jun – da nicht gegen, aiske smoachtich – sehr hungrig, deer gungt – da geht, di Häärst is al wier deer – der Herbst is schon wieder da, he fljooge – er fliegen, uur 't Lound un 't wiede Määr – Über's Land und weite Meer.

Flitterke

VAN GESINA LECHTE-SIEMER

*Flitterke, litjet Ding
Kude ik di griepe!
Flitterke is tou flink
Lät sik goarnit kriege.*

*Flitterke, litjet Ding
Bäst nu in mien Hounde?
Flitterke waas tou flink
Flittert ätter'n Bloume.*

Flitterke - Schmetterling, litjet - kleines, griepe - greifen, Hounde-Hände, ätter'n Bloume - nach 'ner Blume.